

# VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 3622.

## Maifeier.

O seht, es naht auf leichten Schwingen  
Der lieberstohre Maientag,  
Er wird uns allen wieder bringen  
Den Wachtelruf, den grünen Hag;  
Wie sollte da nach Winters Tagen  
Nicht auch des Menschen Herze blüh'n,  
Wer möcht' nach Arbeitsmüß' und Plagen  
Nicht in die Lenzesfreiheit zieh'n?

Vom Sonnenschein, der auf den Wegen,  
Nur einen Strahl ins Herz hinein, —  
Wie schließe es dem Licht entgegen,  
In Lenzesfreude hell und rein; —  
Dann könnt' es keine Zweifel hegen  
An eine schöne Maientzeit,  
In Wetterleuchten, Sturm und Regen  
Wie wär' es da so kampfbereit. —

Wohl nach den ewigen Befehlen,  
Die unverrückbar vor uns steh'n,  
Muß auch der Lenz mit Blütenfüßen  
Den Weg durch Sturmes Brausen geh'n; —  
Auch du mußt kämpfen, streiten, wagen,  
Ist auch der Boden rau und hart,  
Die Zukunft wird die Früchte tragen,  
Der Weg geht durch die Gegenwart! —

Drum Mann der Arbeit, auf, zum Werke!  
Blick' auf die schaffende Natur,  
Sie leiht Kraft dir, Mut und Stärke,  
Wo immer folgst du ihrer Spur; —  
Doch selber mußt du's Feld bereiten,  
Vom Ader tragen Stein um Stein,  
Und sollten erst in fernen Zeiten  
Die Entel deine Erben sein. —

Schon zieh'n die Fähnlein aus, die Scharen,  
Am ersten Tag der Maientzeit;  
Die Schrift, das Wort, sie sind Fanfaren,  
Sie mutigen zum geist'gen Streit. —  
So trag' auch du den Blick, den freien,  
Dem hohen Ziele zugewandt,  
In Kampfesbrüderschaft, in Treuen,  
In Reiz' und Mitleid, mit Herz und Hand! —  
Wilhelm Schramm.

## Das Fest der Arbeit

werden in diesem Jahre die Arbeiter aller Zungen und Zonen zum 1. Male feiern. Die würdigste Feier des 1. Mai ist die allgemeine Arbeitsruhe, darum erachten es die Klassenbewußten Arbeiter für ihre Pflicht, überall, wo es irgend möglich, die Arbeit an diesem Tage ruhen zu lassen. In einer Reihe von Städten haben sich wie bisher auch in diesem Jahre wiederum unsere Kollegen mit der Frage der Arbeitsruhe beschäftigt und den Beschluß gefaßt, das Maifest durch Arbeitsruhe zu feiern.

Schwer lastet überall der Druck der Ausbeutung auf dem arbeitenden Volke und den nach Besserung ihrer Lage ringenden Arbeiterorganisationen tritt das Kapital mit cynischer, brutaler Gewalt entgegen. Wir erinnern nur an die letzten Ausperrungen, die in geradezu mutwilliger Art in Szene gesetzt wurden, um die verhassten Organisationen der Arbeiter zu vernichten. Dieser planmäßig vor sich gehende Kampf, die organisierte Arbeiterschaft durch Entbehrung und Hunger niederzuzwingen, um ungeschoren die Ausbeutung der arbeitenden Klasse vornehmen zu können, wird aber an dem immer mehr erstarkendem Solidaritätsgefühl der Arbeiter scheitern, wenn auch bei diesem gewaltigen Ringen nach Freiheit und Volkswohlfahrt die Arbeiter wohl einzelne Niederlagen erfahren mögen.

Überall macht sich der Drang nach Befreiung und Erlösung geltend und freudig begrüßen die Arbeiter aller

Länder den 1. Mai, das Fest der Verbrüderung, an dem sie sich von neuem die Bruderhand reichen und gemeinsam ihre Stimme erheben gegen Entrechtung und Unterdrückung.

In der Forderung: Ausbau der Sozialreform, Arbeiterschutz, Achtstundentag, sind die Arbeiter aller Kulturländer einig. Der Weltfeiertag der Arbeiter ist die machtvollste Kundgebung der Arbeiterschaft für die Verkürzung der Arbeitszeit, für den Achtstundentag. Der Achtstundentag, das volkswirtschaftliche Ziel der Bestrebungen auf eine möglichst Verkürzung der Arbeitszeit, ist eine Forderung von außerordentlicher, sozialpolitischer, volkshygienischer und kultureller Bedeutung. Die allgemeine Einführung des achtstündigen Arbeitstages würde nicht nur die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Produktion auf dem Weltmarkt enorm erhöhen, sie würde vor allen Dingen auch aus dem gegenwärtig so oft zum stumpfen Arbeitstier degradierten Proletarier einen körperlich spannkraftigen, willensstarken und geistig regamen Menschen machen. Darum ist auch von allen Gewerkschaftsorganisationen die Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit schon längst begriffen worden. Ein großer Teil der Opfer, die der unterbrochene Kampf der Gewerkschaften mit dem Unternehmertum verbraucht hat, ist ausschließlich für eine Reduzierung der Zeit aufgewendet worden, die die Arbeiter im Dienste des nimmersatten Kapitals schufen müssen.

Für die deutsche Arbeiterschaft ist die diesjährige Maifeier von ganz besonderer Bedeutung; sie ist die letzte große Musterung vor der bevorstehenden Wahlschlacht. Millionen Arbeiter werden sich an diesem Tage geloben, für alles das, was man zum Nachteile des deutschen Volkes in den letzten fünf Jahren geschaffen oder unterlassen hat, am 16. Juni mit dem Stimmzettel zu quittieren. So wird sich der 1. Mai, als ein Vorspiel der kommenden Reichstagswahlen, zu einer gewaltigen Kundgebung gegen den Brotwucher, gegen alle Knebelungsversuche und gegen weitere Belastungen des arbeitenden Volkes gestalten und den Klassenforderungen des Proletariats wird sich eine Demonstration zu Gunsten des Wahlsieges anschließen.

Deshalb, Kollegen, sorgt auch Ihr dafür, daß der 1. Mai ein Ehrentag des gesamten Proletariats werde!

## Walpurgisnacht.

In der Nacht zum 1. Mai reiten nach alter Sage die Hexen auf Besenstielen, Ofengabeln oder Biegenböden nach dem Brocksberg, unterwegs allerlei Unheil anrichtend. Wer abergläubisch genug ist, schützt sich vor den Schandtaten dieser Teufelsweiber dadurch, daß er ein Kreuz an seine Tür malt, ein paar Eggen kreuzweise gegeneinander stellt und vergleicht. Dann haben die infamen Hexen keine Macht und müssen betrübt und geärgert von dannen ziehen.

Unsere Zeit ist, wie man so sagt, aufgeklärt geworden. Wir wollen's nicht näher untersuchen. Der kürzlich in Berlin projizierte Wundermediumschwindel beleuchtet die „Aufklärung“ gewisser Kreise von Bildung und Besitz immerhin recht eigenartig. Aber wie dem auch sei — der mittelalterliche Teufelsputz der Walpurgisnacht hat nur noch sehr wenig Gläubige im Volk. In den arbeitenden Klassen überhaupt, welche mit anderen Ideen in Verbindung gekommen sind, verliert alles Heberfünftliche, alle mystische Spekulation, alles außerhalb des wirklichen Lebens Gedachte mehr und mehr an Boden und Einfluß. Unter dem brutalen Walten der realen Verhältnisse verblasen die blutlosen Schatten sagenhafter Gespensterwelt.

Die Mäde richten sich auf einen anderen Horizont, auf einen Tanz, der nicht nur in heimlich-nächtiger Stunde und zu gewissen Zeiten, sondern der sein Spiel an hellen Tagen und fortwährend treibt. Die Spulgestalten nebelhafter Phantasie ängstigen uns nicht mehr, seitdem die Hölle auf Erden etabliert ist und ein Hexensabbath anhob, der mit sinnloser Mätere den ganzen Erdball erfüllt.

Die Menschheit ist in der Tat „beherzt.“ In den Bann einer vernunftwidrigen „Ordnung“ gezwungen, war es ihr, obgleich sie millionenfach unter solcher Herrschaft stöhnte, bisher nicht möglich, diesen Bann zu brechen. Wie ein Bleigewicht lastete es auf den Seelen, die sich willig oder unwillig dem modernen Spul beugten und mit hinein gerissen wurden in den großen Wirbel, der über die Erde legt und mit dem Menschenleben spielt wie der Wind mit den Staubkörnern.

Es ist der Hexensabbath um das goldene Kalb, den wir meinen. Es ist der plumpe Tanz dieses Kalbes selber, der das Dasein von Millionen unter die Füße tritt. Die

Walpurgisgeister der Sage beherten das Vieh und verwüsteten die Acker, der Kapitalismus schlägt die Menschheit mit Krankheit und Elend und verpestet eine Welt. Er vergiftet die Brunnen wahrheitsliebender Erkenntnis und läßt die Quellen der Arbeit und des Lasters frudeln. Er predigt mit tönenenden Worten eine starre Moral und breitet den verbergebenden Schleier über himmelschreiende Verbrechen. Er hat salbungsvolle Worte des Friedens und hegt ganze Völker auf blutiger Wabstalt gegeneinander. Er kündigt Reichtum und Wohlleben im Lieberstich und verstopft die Ströme der Erdenfrüchte und -Früchte, während Tausende eine Hand Brot mangelt. Er preist die unumschränkte Freiheit des Einzelnen und legt die Erzeuger der Werte in drückende Fesseln. Er rühmt sich seiner vorurteillosen Gerechtigkeit und scheut vor keinem Unrecht zurück.

Die Menschheit senkt unter seiner Faust. Sie leidet und — duldet. Und in ihrer großen Zahl sieht sie nichts dem wahnsinnigen Spul zu, nur darauf bedacht, für sich selber etwas zu erhaschen aus der großen Krippe, in welche fort und fort die goldenen Ströme münden.

Denn das Gold ist der moderne Gott. Und fürwahr ein sehr realer Gott! In Wahrheit allmächtig, lenkt er die Geschicke der Völker. Er lenkt sie nach dem Grundsatz, seine Macht zu erhöhen, sein Ansehen auszubreiten und die Zahl seiner Gläubigen zu vermehren. Auch er will ewig währen! Die überflüssigen Religionen können sich in der Quantität ihrer Anhänger nicht im entferntesten mit ihm messen. Denn sein Reich umfaßt sie alle in liebender Toleranz. Sie knien vor ihm in huldiger Andacht und auch den Trostigen genügt die Hungerpeitsche, ihm zu dienen. Denn er ist der Herr der Felder und Saaten, der Hüter der Kornkammern und des Brotes, der Befehlshaber aller Früchte, der Eigentümer der Wohn- und Werkstätten. Für ihn saulen die Hämmer auf den Ambos, für ihn schlägt die Hade in der Nacht der Gruben das wärmende, kraft-erzeugende Gestein, für ihn heben die verborgenen Schätze sich an das Tageslicht, für ihn rollen die Maschinen, für ihn brennen alle Feuer — und alle Blumen, sie blühen für ihn.

Denn sein ist die Welt! Weigere dich, ihm zu dienen — und Du stehst vor den verschlossenen Porten des Lebens! Denn das Gold ist alles: ist Schlüssel zu jeder Tür, zu Brot und Genuss! In der tollen, sinnlosen Walpurgisnacht unserer Zeit, in dem wahnwitzigen Strudel dieses Hexensabbaths, muß mittanzten, wer es nicht vorzieht, sich am nächsten Baum aufzuknüpfen, wie diejenigen es taten, die hinausgestoßen wurden aus dem Kreise und nicht wieder hineinfanden. Was gilt ein Menschenleben in diesem Ansturm? Schwachweisse fallen sie an jedem Tage. Was macht's? Ein paar Schaufeln Erde hinauf und der Tanz tolt weiter! Wer fragt nach den Herstampfen?

Gegen den brutalen Spul der kapitalistischen Walpurgis helfen die bescheidenen Mittel der Volksliebe nicht mehr. Man mag noch so viel Kreuze an die Haustür malen und sich in seiner hintersten Kammer verziehen, die modernen Hexen fürchten sich vor keiner Beschöpfung. Not und Mangel, Krankheit und Kummer, Hunger und Sorge — sie treten frech über jede Schwelle, wenn nicht ein goldenes Kreuz ihnen triumphierend entgegenwinkt und den Weg versperrt. Aber schmal sind die glänzenden metallischen Mädeln und leicht, welche hinunterrieseln zum Volk, zum arbeitenden Volk. Es ist dafür gesorgt, daß die Flut weiter oben abgefangen wird und daß allenfalls gerade so viel nach unten kommt, wie jeder Tag zu dringenderster Notdurft gebraucht. Und jeder Tropfen verfliehet, wenn die werteschaffende Kraft verschmählt und zum Feiern gezwungen wird. Dann ist der Weg ganz frei für die graufigen Gespenster unserer Zeit.

Aber wir wissen auch, daß trotz allem eine wirkungsvolle Beschwörungsformel gefunden ist; sie heißt: Organisation! Erringung der Macht!

In dem Augenblick, da alle Arbeitenden sie sich zu eigen gemacht haben werden, ist der Spul gebannt und in die tolle Walpurgisnacht kommt Licht und Sinn und Ordnung. Vor diesem Augenblick zittert der goldene Gott. Denn dann ist's mit seinem Tanz und seiner ganzen Herrlichkeit zu Ende. Es ist die regelnde Vernunft, welche er fürchtet, fürchten muß. Es ist der ordnende Sinn, die lichtvolle, ruhige Erkenntnis, welche das Wohl der ganzen Menschheit auf ihre Fahne geschrieben hat, die ihn unweigerlich stürzt. Aus dem sich immer toller und blöder geberdenden Spul gibt es keinen anderen Ausweg. Die Weltverwüstung, welche der kapitalistische Hexensabbath angerichtet hat und noch anrichtet, kann nur durch planvolle Kultur überwunden werden, durch eine Kultur, welche aus der Tiefe emporwächst wie die Saaten, die aus den leizbefruchteten Aedern zum Licht emporsteigen.

Der Göttin der Fruchtbarkeit war einst die erste Maientzeit geweiht. Als das Geburtsfest des Frühlings, welches durch frohe Veranstaltungen und freudige Tänze gefeiert wurde, betrachtete natürlicher Sinn die Nacht, da die Erde sich öffnete, um den Segen des Lenzes zu empfangen, um später Blüten und Früchte zu gebären.





ganisation zu vernichten, was ihr aber jetzt nicht mehr so leicht gelingen wird. Haben wir auch durch die Maschinen der vorjährigen Vorfinden einige Mitglieder verloren, so haben wir dieselben heute wieder in unserer Mitte vereinigt und wird es auch nicht mehr lange dauern, bis wir die große Mehrzahl der hiesigen Kollegen in der Organisation haben. Zur Entlastung der Agitation werden jetzt Werkstattversammlungen abgehalten. Trotzdem die Preise hier im allgemeinen noch gute zu nennen sind (z. B. Eisenholz mit 1.50 bis 2 M pro Quadratmeter bezahlt wird), so suchen die Meister doch den Lohn im allgemeinen zu reduzieren, was ja die deutschen Kollegen schon aus früheren Berichten erfahren haben. Denn hier existiert nämlich noch Sommer- und Winterlohn. Ein Meister schante sich nicht, einem Kollegen im Winter pro Stunde einen Hungerlohn von 32 S anzubieten und für neunstündige Arbeitszeit nur 7 Stunden zu bezahlen. Ein Herr Daub im benachbarten Weidenau, der sich im vorigen Jahr in einer unserer öffentlichen Versammlungen als ein weißer Hahn produziert und das gute Verhältnis zwischen sich und seinen Gehilfen pries, reduzierte diesen Winter seinen Gehilfen den Lohn von 45 auf 35 S, also 10 S pro Stunde, indem er angab, er hätte die Arbeit billig übernehmen müssen, um die Gehilfen nur im Winter beschäftigen zu können. Also der Mann ist in „Arbeiterfreundlichkeit“ sicher nicht zu übertrieben, oder sollte hier ein Mangel an Berechnungen liegen? Anderer Ansicht nach scheint es bereits so, denn derselbe soll früher Steinbrucharbeiter gewesen sein. Aber wer trägt die Schuld an alledem: die Kollegen selbst. Diese Kollegen, es sind ihrer drei verheiratete (einer ist organisiert), denken nicht daran, daß sie es ihrer Familie gegenüber schon schuldig sind, sich eine bessere Existenz zu verschaffen. Alle Versuche, sie der Organisation zuzuführen, waren erfolglos und so müssen sie es am eigenen Körper spüren. Wir könnten noch 1/2 Dutzend solche Fälle anführen, wollen uns aber heute mit diesem begnügen. Nur eins sei noch hier angeführt, um die Verantwortlichkeit des hiesigen Unternehmertums ins richtige Licht zu stellen. Man beabsichtigt (Herr Berkenhoff soll schon den Antrag gemacht haben) den Gehilfen erstens den Lohn zu reduzieren um 3-5 S, also jetzt im Frühjahr, dann aber sollen nochmals 2 S pro Stunde in abnehmender Weise werden, welche dann im Spätherbst, wenn der Geselle treu und brav war, als sogenannte Gratifikation ausbezahlt werden. Fällt es dem Meister aber ein, den Gehilfen zu entlasten oder der Gehilfe hört von selbst auf, so verliert er alle Ansprüche auf das Geld. Ausgebeugt soll dieser Plan von der Firma Hüh, Daniel sein. Daß wir hier also, wo die Lebensmittelpreise auf der höchsten Stufe stehen, ja man

in einer Großstadt viel billiger einkaufen kann als hier und die Miete derjenigen einer Großstadt gleichkommt, einen schweren Kampf durchzuführen haben, kann sich jeder Kollege denken, zudem die hiesigen Arbeitermassen noch im Harmoniebusel weiter vegetieren. Deshalb, ihr Siegener Kollegen, rufen wir Euch zu, wolle Ihr Euch noch länger als einen Spielball des Unternehmertums behandeln lassen? Nein und abermals nein, schließt Euch Eurer Organisation an und kämpft mit uns Schulter an Schulter um die Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage; so gerüstet können wir einen Kampf mit dem Unternehmertum aufnehmen und würde sich daselbst hüten, solche Schindlöhne einem gelehrten Arbeiter anzubieten und zu zahlen.

### Gewerkschaftliches und Soziales.

— Im Reichstag wurde am 22. April die zweite Beratung des Entwurfs, Betr. H o s p o r z u n d w a r e n vorgenommen und die Kommissionsfassung mit großer Mehrheit angenommen. Kennzeichnend war wieder einmal das Verhalten eines Teils vom Zentrum, die Vorlage zu verschleppen.

— Die Militäreffekten-Sattler Berlins haben ihren Arbeitgebern einen neuen Lohnvertrag unterbreitet. Dem Verbandsbeamten ging am 11. April ein Schreiben vom Kriegsministerium zu, wonach Vorklage getroffen werden soll, daß künftig nur solche Unternehmer zur Vergabe von Sattlerarbeiten herangezogen werden, die auch die Gewähr bieten, ihren Arbeitern angemessene und auskömmliche Löhne zu bewilligen.

— Das Reichs-Arbeitsblatt, herausgegeben vom Kaiserl. Statistischen Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, ist soeben, 80 Druckseiten stark, für Monat April erschienen. Die Zeitschrift erscheint nunmehr allmonatlich. Der Bezugspreis beträgt für das ganze Jahr 1 Mk. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

— Eine erfolgreiche Lohnbewegung hat der Zentralverband der Handlungsgehilfen Deutschlands in Berlin bei dem Adressenverlag Drenthaus durchgeführt. Den ca. 30 Angestellten ist eine wesentliche Lohn-erhöhung zu teil geworden. Die getroffenen Vereinbarungen wurden mit einem Vertreter des Verbandes schriftlich abgeschlossen, auch dürfen keinerlei Maßregelungen vorgenommen werden.

### Gewerkschaftliches.

Eine für Lohnarbeitsstreitigkeiten sehr wichtige Entscheidung fällt am 15. April unter

dem Vorsitz des Regierungsbaumeisters Kamps das Gewerbegericht Wilmersdorf bei Berlin. Der Maler N. und Genossen verlangen vom Malermeister N. N. auf eine 80prozentige Lohnerhöhung für Sonntagsarbeit und legen ihre Forderung den von der Malerinnung am 1. Oktober 1902 festgelegten Tarif zu Grunde. Vom Beklagten wurde geltend gemacht, daß er nicht Mitglied der Innung wäre und aus diesem Grunde die gesetzliche Forderung ablehne. Vor dem Gericht wurde von Sachverständigen festgestellt, daß schon vor Festlegung des Tarifs für Sonntagsarbeit erhöhte Löhne gezahlt wurden. Das Gewerbegericht beschloß, den Tarif der Innung anzuerkennen und verurteilte den Beklagten, obwohl er nicht der Innung angehört, zur Zahlung der 80 Prozent. An sechs Gehilfen pro Mann 7 Std. à 42 S, an zwei Gehilfen pro Mann 7 Std. à 40 S. Somit wurde zu gleicher Zeit der seit 1. April 1903 zu zahlende Stundenlohn von 55 S anerkannt.

### Quittung.

Vom 21. bis 27. April ging bei der Hauptkasse ein: Greifswald 20.80, Magdeburg 208.11, Bergedorf 88.50, Friedberg 44.09, Wehn. 73055 1.15, Wehn. 16939 2.10, Augsburg 55.—, Ulm 49.21, Schwwege 99.05, Bautzen 49.15, Oppeln 13.88, Witten 8.27, Dessau 71.13, Dortmund 175.46, Mainz 80.—, Coblenz 22.12, Schierstein 61.60, Lüneburg 25.28, Mauen —.92, Dören 25.26.

Zuschüsse wurden abgefordert: Glauchau 100.—, Nürnberg (Mit Rom) 50.—, Cassel 5000.—, Köln (Mit Rom.) 200.—, Königsberg 2400.—.

H. Wenter, Kassierer.

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse

der Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

(Eingeführte Gültigkeit Nr. 71.)

Bericht des Hauptkassierers vom 19. bis 25. April 1903.

Ueberschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingefordert von Tornow Berlin O. 150.—, Schneid-Forstheim 200.—, Landahl Wotsham 100.—, Adam-Exandau 100.—, Gerber-Mühlhausen i. Elsaß 75.—, Vogel-Schweidnitz 29.60, Geiger-Stuttgart 160.—.

Zuschüsse an die örtlichen Verwaltungen wurden abgefordert an Bödner-Ortschaft 150.—, Wieser-Berlin NW. 200.—, Naegel-Berlin S. 1000.—, letzteres zur Zahlung von Arzneien und Heilmitteln für sämtliche Verwaltungen von Berlin und Umgegend. H. S. Wulle, Hamburg-Uhlenhorst, Humboldtstr. 57.

## Anzeigen.

Tüchtige, gelernte

### Wagenlackierer

finden sofort dauernde Beschäftigung. Anverbietungen unter A. 242 an die Annoncen-Expedition von Wilsch, Scheller, Bremen.

Seitungs-fähige große Lad-Fabrik sucht an allen Plätzen

### branchenkundige Vertreter

die mit der Maler- und Lackierer-Schulung bekannt sind, gegen hohe Vergütung. Angebote befördert die Exped. dies. Bl. unter A. B. 100. [M. 3.20]

Malergeschäft in Hamburg. ca. 50 Jahre alt, äußerst solide mit allen Vorräten etc. wegen Zurücksetzen preiswürdig zu verkaufen. Erforderl. 5000 Mk. Eintritt beliebig. Offerten unter H. K. an die Expedition des „Bereins-Anzeiger“ erbeten.

Besonderer Verhältnisse halber verkaufe sofort mein in großem Kirchdorf gef. Maler- und Glasergeschäft mit gutgeh. Ladengeschäft. Sähr. Umsat. ca. 6000 Mark. Konkurrenzverhältnisse selten günstig. [M. 4.—] Friedr. Mansiek, Mödinghausen i. B.

Grosses Fremdenlogis für alle Gewerkschaften und Reisende. Restaurant H. Stramm Berlin S., Ritterstr. 123. Verkehrslokal der Kollegen der Filiale Berlin I. Reichhaltiger Frühstück-, Mittags- und Abendessen nach Auswahl bei billigsten Preisen. Gewerkschaften, Vereinen und Krankenkassen stehen 2 Vereinszimmer (20 und 60 Personen) zur Verfügung. Bestes franz. Billard 40 Pfg. pro Stunde. Für gute und reelle Bedienung ist gesorgt.

Maler-Mantel aus besten Stoffen eigenes Fabrikat! Achselabschluss, gut sitzend, 1.70, 1.75 für Lehrlinge „ „ „ 2.—, 2.25, 2.50 für Männer Umgelegt, vorn zu schließen, neue Façon in Taschen, 2.75, 3.—, 3.25. Dreifach, aus bestem Ware, 2.25, 2.50, 2.75, 3.—. D. Wurzel & Co., Berlin, Brückenstraße 10 b, I. Fabrik für Berufskleidung.

Selbstunterricht in der Holzmalerei 150 Vorlagen, erste Spezialität in Natur-Farben-Druck, mit leicht fasslicher Anleitung, sind für den billigen Preis von nur 10 M. u. z. beziehen von Aug. Dütomeyer, München-Heidh., Bogenstraße 8, I.

Verlangen Sie, Kollege, zur Probe je einen Satz Greizer, Berliner- und Delfstrichzieher, je einen Satz Müns- und Pilsbaumalpinsel, einen Dachsvertreiber, einen Schläger, einen Mohl-v. (je 3 Zoll breit), einen Satz Stahl- und Lederkämme (je 10 Zoll), eine Blechpalette, zu M. 13.50 per Nachnahme. G. Job, Nürnberg, Tengelgasse 13

Soeben erschienen: eine Sammlung mod. Decken u. Wandstücken Best 4-10 Tafeln, M. 1.50, von Gebr. Wörndran, Stuttgart. Ferner mod. farb. Schriften, 25 Tafeln, Größe: 28x45, wirklich sehr praktisch, Preis 6 M. ferner ein kleines mod. Schriftenheft zu 80 Pfg. Alle gangbare Winkel als Probe 5 M., 20 Decken 4 M. Alles zu beziehen vom Versandgeschäft P. Steet, Nürnberg, Obere Wörthstr. 18.

Aufklärende Schriften! Zur Anschaffung sehr empfohlen: Nieuwenhuis, Die Bibel, ihre Entstehung und Geschichte, 96 Seiten brosch. 40 S. Nieuwenhuis, Der Gottesbegriff, seine Geschichte u. Bedeutung, 80 S. br. 40 S. Litgenau, Jesuitenfrage, 84 Seiten 20 S. Stomke's Städtebuch, Reiseführ. d. Deutschl. und ang. Länder mit Eisenbahn- und Begefahrte, geb. 1.20 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von G. Stomke's Verlag, Bielefeld.

Grosse Vorteile bietet meine Schablonen- und Pausen-Mustermappe M. 1.75 gegen Nachnahme. Aug. Vogler, Essen a. d. R., Klosterstr. 10

Achtung! Nebenverdienst! Für jeden Maler ist es leicht, unbedingt ähnliche grosse Porträts mit Hilfe meiner Photogr. Vergrößerungen auf Ia. Zeichenpapier nach j. Photographie herzustellen. Preise wie folgt: 35/45 = 1.50 Mk. Kreideausführung 4.— Mk. 45/55 = 2.— „ „ „ 5.— „ 55/65 = 2.50 „ „ „ 6.— „ Vorlagen Sie Prospekte gratis. Aquarell, Pastell, Oelmalerei. Porto u. Packung 50 Pfg. Schnellste Lieferung. Franz Fischer, Kunststalt, Berlin SO 16, Michaelkirchstrasse 39.

Malerschule von Wilsch, Schüller, Hamburg 15.

Berliner Maler-Schule für fachgemäße Ausbildung in Ornament, Blumen, Früchten, Stilleben, Emblemen, Figuren etc. etc. Ganz besonderes Augenmerk wird auf größte Praktik und einfachste Technik gelegt. Tagesunterricht vom 15. Oktober bis 15. März, per Semester 150 Mark. Unserer Maler-Schule sind mehrere Erste Preise, Silberne Ehrenmedaillen und viele Anerkennungen für meisterhaft ausgeführte Malereien zuerkannt worden. Prospekte der Malerschule gratis und franko. Carl Lange & Co., Berlin SW., Giltshamerstraße 94 a, Dekorationsmaler, Atelier für alle Skizzen und Entwürfe.

Achtung Kollegen! Von dem zum zweiten Male für die Mitglieder der Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder Deutschlands herausgegebenen

Maler-Kalender für 1903 sind noch Exemplare vorrätig. Der Preis des Kalenders beträgt pro Exemplar 50 Pfg. und 10 Pfg. Porto bei Einzelbezug. Bei Partiebezug von 10 Exemplaren wird den Verwaltungen der Filialen das Stück zu 45 Pfg. berechnet, so dass 5 Pfg. für die Einklassierung verbleiben

Filiale Stettin. Sonnabend, den 9. Mai 1903 Stiftungs-Fest im Lokale des Herrn Mühs, Warsäwerstr. Theater, humoristische Vorträge, sowie Grosser Ball. Entree: Herren 1 Mark, Damen frei! Anfang 8 Uhr. Unorganisierte Kollegen haben keinen Zutritt M. 4.20] Der Vorstand.

Marmor-Malerei. Feinst gemalte Vorlagen, Größe 50x75 cm à 2 Mk. 10 Blatt 19 Mk. Ausw. 40 Sorten. Sicherster Erfolg. Hans Heinen, München, Spezialist in Marmor. Atelier: Landwehrstr. 61, III., Gartenh.

Soeben erschien: Spezialkatalog über Dekorative Malerei und Flächenverzierung und 155 Quartseiten mit 75 Abbildungen und 4 Kunstbeilagen. Preis 60 Pfg. Bruno Hessler, G. m. b. H., Spezialbuchhandlung f. d. Kunstgewerbe Berlin SW. 11, Anhaltstr. 16/17.

Restaurant „Sondermann“ Hamburg-St. Georg, Stiftstr. 52. Verkehrslokal der Vereinigung der Maler. Zahlstelle der Zentral-Kranken-Kasse. Bürgerlicher Mittagstisch von 12-2 Uhr und Abends von 6-8 Uhr.

Neu! Es erschien im Selbstverlage: Neue Holz- und Marmor-malereien zum Selbstunterricht nach eig. Original-Methode. 1. Serie: „Neue Holzmalereien“, nur M. 20.—; 2. Serie: „Neue Marmor-malereien“, nur M. 22.— Hamburger Holz- und Marmor-Schule von Fr. Weisershausen, Hamburg, Lindenstraße 19.

Nachruf! Am 22. April starb unser treuer Kollege Johannes Günther an den Folgen eines Sturzes vom Gerüst im 25. Lebensjahre. Sein Andenken hält in Ehren! Filiale Darmstadt. M. 2.—] Sachkelle Ruckdorf.

Der „Bereins-Anzeiger“ erscheint wöchentlich Freitag, für die Mitglieder der Vereinigung unentgeltlich. Im Abonnement kostet derselbe für Deutschland und Österreich 1.20 M. pro Exemplar, für das übrige Ausland 1.50 M., durch die Post bezogen, 1.20 M. — Anzeigen kosten die 4 gespaltene Zeilen oder deren Raum 40 S. Vereinanzeigen 20 S. die Spalte. Der „Bereins-Anzeiger“ ist im Postverzeichnis der Reichspost für 1903 unter Nr. 8033 eingetragen.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 17 des Korrespondenzblattes für die Bevollmächtigten und Vertrauensleute bei. Für die Redaktion verantwortlich M. Marx, Hamburg, Schmalenbeckerstr. 17. Verlag von H. Wenter, Hamburg 22. Druck von Fr. Meyer, Hamburg 23.